

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 65 (1988)
Heft: 6

Rubrik: Dank an Maria im Stein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dank an Maria im Stein

Seit Jahren leide ich an einer schmerzlichen Krankheit, Folge einer Verletzung innerer Organe infolge einer brutalen, quälerischen Misshandlung durch einen Menschen. Die Schmerzen sind oft so unerträglich, dass ich vor Schmerz oft laut aufschreien möchte. Seit Jahren bin ich deswegen in ärztlicher Behandlung. Mehrmals schon wurde ich in Spitälern durch Fachärzte behandelt und operiert. Aber bis jetzt konnte keine Besserung erreicht werden. Vor kurzem liess ich mich durch einen der besten Fachärzte der Schweiz für diese Krankheit untersuchen und beraten. Sein Urteil war für mich deprimierend. «Sie werden bis zum Tod mit diesen Schmerzen leben müssen. Eine kleine Chance besteht. Wir müssen eine sogenannte «Pilotoperation» durchführen, das heisst, eine Operation, die bis jetzt noch nie durchgeführt wurde. Die Chancen stehen 50 zu 50. Die Operation kann gelingen oder Sie werden an der Operation sterben.»

Niedergeschlagen, mutlos verliess ich das Sprechzimmer. Vor mir stand das Schreckgespenst: bis zum Tode mit diesen schrecklichen Schmerzen leben oder dem Tod gleichsam in die «Arme laufen». Tage-, wochenlang stand mir dieses Schreckgespenst vor Augen. Ich wusste nicht, wie ich mich entscheiden sollte. Da erinnerte ich mich eines Tages plötzlich an die Mutter Gottes in Mariastein. Während des Aktivdienstes war ich dort in der Nähe einquartiert und ging hie und da in die Gnadenkapelle. Die Atmosphäre dort hat mich sofort angesprochen. Seither aber war ich nie mehr in Mariastein. Als ich mich nun plötzlich an diesen Gnadenort erinnerte, fasste ich den Entschluss:

ich mache eine Fusswallfahrt zur Gnadenmutter im Stein. Mitten in der Nacht bin ich aufgebrochen, und trotz meiner Schmerzen unternahm ich diese Fusswallfahrt. Früh am Morgen, als die Gnadenkapelle geöffnet wurde, kam ich dort an. Wieder umfing mich diese einmalige Atmosphäre. Im Halbdunkel kniete ich ganz allein vor der Gnadenmutter. Ich sprach immer nur ein Gebet: Hilf mir, Maria, den richtigen Entscheid zu treffen: Wenn ich mich nicht operieren lasse, dann gib mir Kraft, die Schmerzen in Geduld bis zum Tode tragen zu können; wenn ich mich operieren lasse, hilf den Ärzten, dass die Operation gelingt oder stärke mich, dass ich den Tod willig annehme.

Nach langem Beten verliess ich getröstet und zuversichtlich die Gnadenkapelle. Schmerzen ein ganzes Leben lang oder Tod bei der Operation waren jetzt kein Schreckensgespenst mehr. Ich hatte die Kraft geschenkt bekommen, zu beidem Ja sagen zu können. Es wurde mir auch eine «Erleuchtung» geschenkt, die mir eine ganz neue Einsicht brachte: Wenn du dich operieren lässt und an der Operation stirbst, ist diese «Pilotoperation» doch nicht umsonst gewesen. Ich bin ja alleinstehend. Wenn die Ärzte an mir diese «Pilotoperation» vornehmen, dann können sie dadurch neue Erkenntnisse erwerben. Vielleicht wird einmal ein Familienvater sich der gleichen Operation unterziehen müssen. Und dann haben die Ärzte durch die Operation an mir soviel neue Erkenntnisse erworben, dass bei einer solchen Operation die Chancen dann nicht 50 zu 50 stehen, sondern das Gelingen der Operation viel wahrscheinlicher ist.

Diese Erleuchtung hat mir nicht nur Trost und Zuversicht geschenkt, sondern auch die Kraft, zu dieser Operation Ja zu sagen. Dafür danke ich der Gnadenmutter im Stein. Die Zukunft ist für mich nun hell und zuversichtlich geworden. Ich kann ein ganzes Ja sagen zu dem, was auf mich zukommen wird. Ich bin überzeugt, dass die Gnadenmutter im Stein mir diese Hilfe erbeten hat.

Ein dankbarer Marienverehrer.

Im Herbst 1980 erfuhren wir, dass meine Frau an Krebs erkrankt war. Schock und Angst waren die Folgen. Die Not hat uns in die Gnadenkapelle geführt. Dort fanden wir Trost und haben Kraft und Hoffnung geschöpft. Täglich haben wir die Gottesmutter um Hilfe angefleht. Es grenzt ans Wunder, dass meine Frau heute als geheilt gilt. Unsere Dankbarkeit an die heilige Jungfrau Maria ist in uns tief verwurzelt. Mehr ist nicht zu sagen. Wir können nur danken. Ausdruck dieses Dankes ist die Votivtafel, die wir stifteten.

Fam. Tolnay, Dornach

Dank an die liebe Mutter Gottes
Maria ist mir zur Seite gestanden bei meiner Krankheit. Ich danke der lieben Mutter von Herzen.

H. M. Basel

Unser Gatte und Vater lag schwer krank im Spital. Eine schwere Operation hatte ihn so geschwächt, dass die Ärzte alle Hoffnung auf Rettung aufgaben. In unserer Not machte ich der Gnadenmutter im Stein das Versprechen, ich würde jeden Monat eine Wallfahrt zu ihr unternehmen und jedesmal eine grosse Dankeskerze opfern. Schon zwei Tage nach diesem Versprechen stellte sich eine so rasche Besserung im Befinden unseres todkranken Gatten und Vaters ein, dass die Ärzte vor einem Rätsel standen. Sie konnten diese Besserung medizinisch nicht erklären. Als ich ihnen von meinem Versprechen erzählte, sagten sie einstimmig: Hier hat Maria wunderbar geholfen.

Eine dankbare Gattin und Mutter

Wir waren schon acht Jahre verheiratet. Unser sehnlichster Wunsch war es, einem Kind das Leben zu schenken. Als alles nichts half, auch die medizinischen Behandlungen nicht, machten wir der Gnadenmutter im Stein das Versprechen, zu ihr zu wallfahren und eine grosse Spende zu schenken, wenn sie unser Beten um Kindersegen erhören würde. Ein Jahr nach dem Versprechen gebar ich einen gesunden Knaben, der jetzt unser grosser Sonnenschein in der Familie ist.

Dankbare Eltern

Wir wohnten viele Jahre in der Nähe des herrlichen Wallfahrtsortes Mariastein. Als mein Mann in seinem Beruf viel Unrecht erleiden musste, fanden wir immer Trost bei der Gottesmutter in der Grotte. Mit der Hilfe unseres Gebetes in der Gnadenkapelle und in vielen anderen schönen Wallfahrtskirchen konnte mein Mann bis zu seiner Pensionierung in Ruhe arbeiten. Wir danken heute noch dafür. Nun wohnen wir viel weiter weg. Aber heute kommen wir wieder hierher, um zu danken, aber auch zu bitten, denn ich bin schon längere Zeit kränklich. Ich leide an einer hartnäckigen Allergie, und es will einfach nicht recht. Ich bitte Maria und durch sie den grossen Gott um Hilfe. Ich hoffe, dass ich mit der Hilfe Gottes bald wieder besser dran bin. Bitte, hilf mir! Danke, danke, danke!

Frau O.

Schon seit Jahren war ich von einer Sucht gefesselt, von der ich mich einfach nicht lösen konnte. In meiner letzten Not und Verzweiflung begann ich, jede Woche zur Gnadenmutter im Stein zu wallfahren. Im Verlauf dieser Wallfahrt fand ich den Weg zum Rosenkranzgebet zurück. Ich begann, jeden Tag, wenn möglich, den Rosenkranz zu beten. Dank dieses Rosenkranzgebetes wurde meine Suchtabhängigkeit immer kleiner. Heute darf ich mit Dankbarkeit gegen Gott und die Gnadenmutter im Stein voll Freude bekennen, dass ich ganz von der Sucht geheilt bin.

B. V.